Zeitschrift: Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1987)
Heft: 4

Artikel: 40 Jahre Filmfestival Locarno : Kino auf der Piazza
Autor: Schneider, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937833

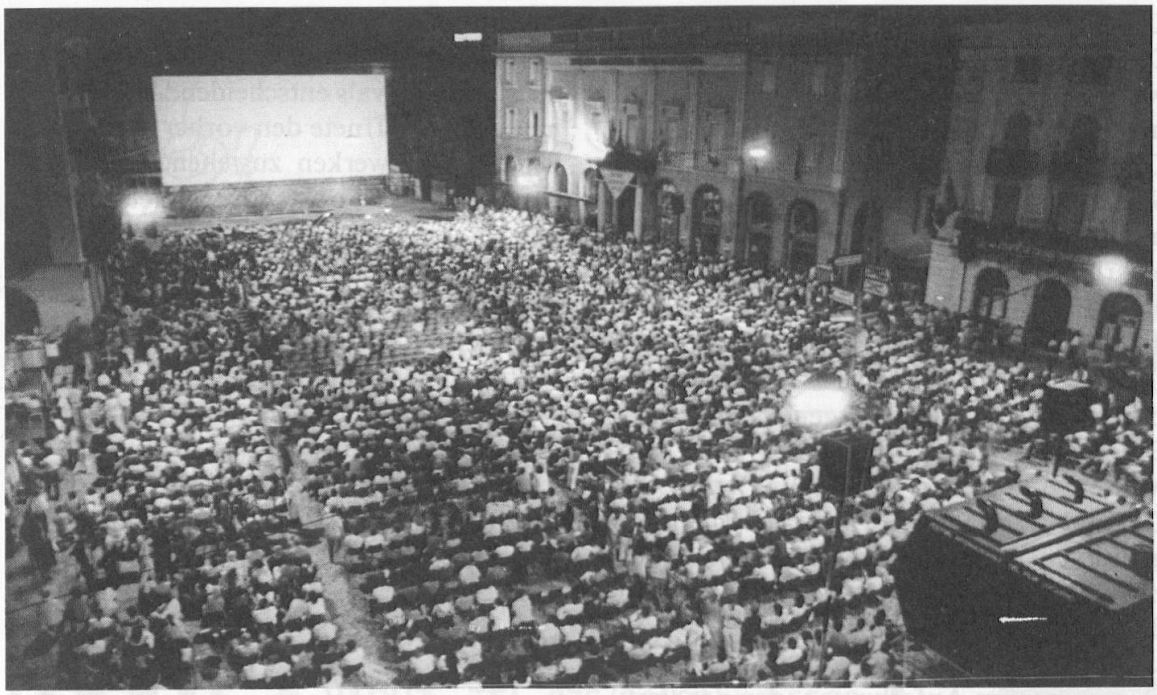
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Grossleinwand auf der Piazza Grande, wo bis zu 5000 Zuschauer Platz finden (Foto: Diego Rossi).

40 Jahre Filmfestival Locarno

Kino auf der Piazza

Mit einer Retrospektive der während der letzten 40 Jahre gezeigten Filme dokumentierte das Filmfestival Locarno im August dieses Jahres seine eigene, wechselvolle Geschichte. Das Festival hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelt.

Mit «O sole mio» von Giacomo Gentilomo, einem Film über den Widerstand im besetzten Neapel des Jahres 1943, wird am 22. August 1948 um 20.45 Uhr das erste internationale Filmfestival von Locarno eröffnet. Im kleinformatigen, bescheidenen Programmheft wird anschliessend an die Filmvorführung ein «Bal au ‹Grand Hotel›» angekündigt, für den darauffolgenden Freitag sieht das Programm nach einer morgendlichen «Spezialvorführung im Rialto» um 14 Uhr eine «Exkursion ins Maggiatal» vor. Vom Ausflug erfrischt und geläutert, kann man sich darauf dem im Park des «Grand Hotels» projizierten «Abendfilm» zuwenden.

Mittel der Völkerverständigung

In einer Einleitung zum Programmheft wird das Festival als friedlicher, freundlicher, idealer Ort für Begegnungen von Filmliebhabern und Beschäftigten der Filmindustrie angepriesen. Das Kino wird im ersten Nachkriegsjahr als Mittel der Völkerverständigung beschworen, das «seine grosse Rolle im Werk des Friedens» zu spielen habe. Die Rolle der Stadt Locarno wird hervorgehoben durch einen Verweis auf die Locarno-Konferenz von 1925, jene der Kunst durch die Erklärung, dass man die besten Filme zeigen und die Tendenzen der Kinematographie dokumentieren wolle.

Das Filmfestival Locarno ist nicht aus dem Nichts entstanden. 1945 fanden schon in Lugano Filmwochen statt. Im Juni 1946 lehnten dann aber die Stimmbürger von Lugano den Bau eines Freilichtkinos ab, welches das Fortbestehen von Filmwochen gesichert hätte.

Die Locarneser reagierten schnell, und innert zweier Monate stellte man das erste Filmfestival am Lago Maggiore auf die Beine. Man wollte die Veranstaltung, von der man sich auch einen Aufschwung des Tourismus erhoffte, nicht an die Deutschschweiz verlieren.

Ungeahnter Aufschwung

Die erste Freiluftleinwand, die aufgestellt wurde, war noch von bescheidenen Ausmassen; jene, die seit 1971 auf der Piazza Grande steht, gehört zu den grössten der Welt. Um die 5000 Zuschauer sahen sich hier in den letzten Jahren Erfolgsfilme wie «Paris, Texas» von Wim Wenders oder «Vivement dimanche!» von François Truffaut an. Immerhin noch 1500 bis 2000 Leute folgten zu spätnächtlicher Stunde cinéphilen Werken wie «L'argent» von Robert Bresson, «Klassenverhältnisse» von Jean-Marie Straub oder «Toute une nuit» von Chantal Akerman. Die Piazza-Vorführungen sind der Trumpf der wichtigsten schweizerischen Filmveranstaltung. Das Kino wird damit zu einem Ereignis gemacht, das Zuspruch nicht nur bei den Spezialisten findet. Den immensen Aufschwung, den das Festival in den letzten Jahren genommen hat – 1987 wurden über 80000 Besucher gezählt – ist wohl vor allem der von Direktor David Streiff seit 1983 praktizierten Programmformel zu verdanken. Auf der Piazza werden hauptsächlich erfolgreiche Filme bekannter Regisseure in schweizerischer Erstaufführung gezeigt. Damit kommt man dem breiten Publikum entgegen. Die Wettbewerbsfilme werden alle unter gleichen Bedingungen im Schulhaus Morettina vorgeführt; Retrospektiven, Länderwochen und die seit 1983 bestehende Sektion «TV-Movies» (Fernsehfilme) werden als Spezialgebiete klar abgegrenzt und finden so ihr interessiertes Publikum.

Der Kalte Krieg

Locarno zwischen den Interessen der Filmwirtschaft, denjenigen der Filmliebhaber und solchen der Tourismusförderer: Dieses Spannungsfeld bestimmt das Gesicht des Festivals seit seinen Gründerjahren. Diskussionen darüber haben in den Jahren 1968 bis 1970, in welchen das Festival auf den touristenarmen Herbst verlegt wurde, sogar dramatische Formen angenommen. 1966 hatten Sandro Bianconi und Freddy Buache, der schon vorher für die seit 1957 eingerichteten, einem filmhistorischen Bewusstsein verpflichteten Retrospektiven verantwortlich war, die Programmierung des Festivals übernommen.

Sie kamen als Nachfolger des zurückgetretenen Kritikers Vinicio Beretta, der sein Amt offensichtlich mit viel Geschick wahrgenommen hatte und als aufmerksam beobachtender Filmliebhaber das Gesicht des heutigen Festivals entscheidend vorgestaltet hat. Beretta öffnete den vorher ausschliesslich Erstlingswerken zustehenden Wettbewerb für zweite, dritte «Filme neuer Filmemacher und junger Filmnationen».

Zur Zeit des Kalten Krieges aber kam Beretta unter Druck. Der Veranstaltung, an welcher naturgemäss auch Werke aus dem Ostblock ihren Platz hatten, wurde vorgeworfen, sie bewege sich auf linken Bahnen. Aus solchen Vorhaltungen heraus wurden Locarno 1962 gar 115 Filme verweigert.

Das Direktorium Bianconi/Buache fiel in die Zeit der Ereignisse von 1968. Im Mai jenes Jahres war auf Betreiben von Filmemachern wie François Truffaut, Jean-Luc Godard und Alain Resnais hin das pompös mit «Gone with the Wind» eröffnete Festival von Cannes abgebrochen worden.

Die Wogen scheinen in jener Zeit auch in Locarno hochgegangen zu sein. Hatte das französische Magazin «L'Express» noch 1961 berichten können, Locarno sei das beste Festival des Jahres gewesen, die Veranstaltung habe Berlin und Cannes überholt und bedrohe das Festival von Venedig, konstatierte der Filmkritiker und Festivalbeobachter der «NZZ» am 10. Oktober 1970: «Das Festival von Locarno ist, in der Tat, kein Festival mehr. Will man für die Veranstaltung eine Bezeichnung suchen, so kommt einem am ehesten die Formulierung zu Hilfe, dass es sich um eine auffällig aufgezogene Woche eines Filmklubs handelt. Es gibt in Locarno kein Publikum mehr ausser dem Publikum der Mittelschüler, deren Besuch organisiert wird.»

Im «Tages-Anzeiger» wurde von durch Pfiffe und Zwischenrufe gestörten Vorstellungen und von Besuchern berichtet, die «im Kino prinzipiell nur links sassen». In der «NZZ» wurde gar die Streichung der Bundessubventionen für das Festival erwogen, im «Tages-Anzeiger» erschien eine heftige, nicht unpolemische Replik.

Die siebte Kunst war in die Mühlen ideologischer Auseinandersetzungen geraten, die Stimmung in Locarno sank auf den Nullpunkt, und Berichterstatter sorgten sich um die Weiterexistenz des Festivals. Freddy Buache und Sandro Bianconi traten wegen – so ihre Begründung – mangelnder moralischer und finanzieller Unterstützung seitens der Öffentlichkeit und wegen Ungenügens

der organisatorischen Infrastruktur zurück. In den folgenden Jahren wurde das Festival von Moritz de Hadeln, später von Jean-Pierre Brossard geleitet.

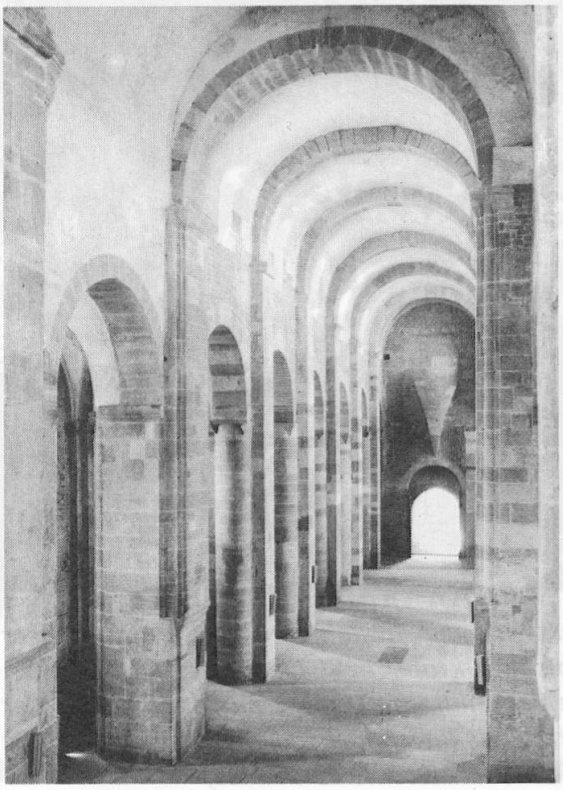
Geschichte in Retrospektive

Die filmische Geschichte des Festivals ist dieses Jahr Teil des Programms: Mit 40 Filmen, die in Locarno zum Ereignis geworden sind, dokumentiert das Festival in einer Retrospektive seine eigene Geschichte. Diese Reihe mit den Erstlingswerken von Stanley Kubrick, Claude Chabrol, Sidney Lumet, Karel Reisz, Milos Forman, Pier Paolo Pasolini, Raul Ruiz, Michel Soutter und vielen anderen verdeutlicht eines der Hauptanliegen des Festivals, die Entdeckung junger unbekannter Talente.

Peter Schneider, «Tages-Anzeiger».

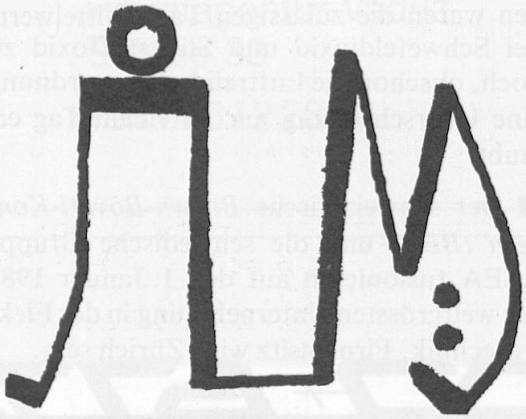
Payerne: Kirche renoviert

Die Restaurierungsarbeiten an der romanischen Abteikirche in Payerne sind dieses Jahr vollendet worden. Es handelt sich um eines der am besten erhaltenen cluniazensischen Bauwerke. Mit der Wiederherstellung wurde 1926 begonnen, nachdem die Kirche lange Jahre als Kaserne, Gefängnis, Lagerraum und Turnhalle gedient hatte.



Computer kreiert Monroe

Zum ersten Mal in der Filmgeschichte ist in Montreal ein Film mit vollkommen synthetischen Schauspielern entstanden. Schöpfer der sechsminütigen Produktion, die ein Treffen zwischen Marilyn Monroe und Humphrey Bogart zum Inhalt hat, ist das in Kanada wohnhafte Schweizer Forscherehepaar Nadia Magnenat-Thalman und Daniel Thalman. Sie haben eine Software «Human Factory» entwickelt, die ausgehend von einer Büste der darzustellenden Person täuschend echte Figuren ins «Leben» rufen kann.



Bern: Paul Klee

Als einzige Station in Europa zeigt das Kunstmuseum Bern eine grosse Paul-Klee-Retrospektive, die vom Museum of Modern Art New York konzipiert wurde. Anliegen der riesigen Überblicksschau mit ungefähr 9000 Werken ist es, Klees Reichtum an Inhalt und Ausdruck mit ausgesuchten Beispielen aus dem Gesamtwerk lebendig darzustellen, die nicht schwergewichtig aus den beiden grossen Berner-Sammlungen stammen. Neben dem umfangreichen Katalog, der auf den neuesten Ergebnissen der Klee-Forschung basiert, ist nun auch die erste kritische Gesamtausgabe der Klee-Tagebücher erschienen. Im Bild: «Als ich auf dem Esel ritt», 1940. (Bis 3. Januar)

Telegramme

■ Lichtblick in der Tessiner Museumslandschaft: Lugano feierte sein neugeschaffenes *«Museo Cantonale d'Arte»*.

■ In *St. Gallen* wurde das erweiterte Natur- und Kunstmuseum wiedereröffnet.